

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
21 (1895)**

25 (30.1.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1055147](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1055147)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copypresse oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Kellern 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Jährliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustädtdödens. Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 25.

Mittwoch, den 30. Januar 1895.

21. Jahrgang

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für die Monate Februar und März beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 1.50, durch die Post bezogen Mk. 1.40 inkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 1.40.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition.

Des Kaisers Geburtstag.

Zur Feier des Kaiserlichen Geburtstages ist früh eine besondere Ausgabe des Reichs- und Staatsanzeigers erschienen, die zunächst die folgenden Allerhöchsten Kabinettsordres bringt:

Ein Vierteljahrhundert ist nahezu verfloßen, seitdem das deutsche Volk, dem Ruf seiner Fürsten folgend, sich in Einmüthigkeit erhob, um fremden Angriff abzuwehren, und in glorreichen, wenn auch mit schweren Opfern erkämpften Siegen die Einheit des Vaterlandes und die Wiederbegründung des Reichs errang. Meine Haupt- und Residenzstadt Berlin hat an der Entwicklung, welche dem deutschen Städtewesen dadurch beschieden ward, reichen Antheil genommen, und sind die städtischen Behörden mit Hingebung und Erfolg bemüht gewesen, die kommunalen Einrichtungen der Stadt ihrer Stellung im Reich entsprechend würdig auszugestalten. Als Zeichen meiner Anerkennung für die Stadt und zur Erinnerung an die ruhmreiche Vergangenheit unseres Vaterlandes will ich daher einen bleibenden Ehrenschmuck für Meine Haupt- und Residenzstadt Berlin stiften, welcher die Entwicklung der vaterländischen Geschichte von der Begründung der Mark Brandenburg bis zur Wiederaufrichtung des Reichs darstellen soll. Mein Plan geht dahin, in der Sieges-Allee die Marmor-Standbilder der Fürsten Brandenburgs und Preußens, beginnend mit dem Markgrafen Albrecht dem Bären und schließend mit dem Kaiser und König Wilhelm I., und neben ihnen die Bildwerke je eines, für seine Zeit besonders charakteristischen Mannes, sei er Soldat, Staatsmann oder Bürger, in fortlaufender Reihe errichten zu lassen. Die Kosten der Gesamtausführung will ich auf Meine Schatzkammer übernehmen. Indem ich die weiteren Bestimmungen vorbehalte, freue ich mich, dem Magistrat und den Stadtverordneten hiervon an Meinem heutigen Geburtstag Kenntniß zu geben.

Berlin, den 27. Januar 1895. Wilhelm R.

An den Magistrat und die Stadtverordneten in Berlin.

Nachdem ich die bei der Generalverwaltung der königlichen Museen von 59 Künstlern rechtzeitig eingereichten Arbeiten zur Ergänzung des jugendlichen Frauenkopfes aus Pergamon einer eingehenden Prüfung unterzogen habe, will ich den durch Erlaß vom 27. Januar v. J. aus Meiner Schatzkammer ausgesetzten Preis von Ein Tausend Mark hiermit dem Bildhauer Reinhold Felderhoff zu Berlin verleihen und zugleich dem Grafen von Woerz, genannt von Schütz in Weimar, für seine ebenfalls ausgezeichnete Arbeit eine ehrenvolle Anerkennung zusprechen. Für den nächsten Wettbewerb bestimme ich als Aufgabe: „Die Ergänzung eines Abgusses der antiken Marmorstatue einer tanzenden Mänade in Meinen Museen zu Berlin“, und will ich für diesmal den Preis auf 2000 Mk. erhöhen. Ihren Vorschlägen

über Ausschreibung und Einrichtung des Wettbewerbes sehe ich entgegen.

Berlin, den 27. Januar 1895. Wilhelm R.
An den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten.

Zu meiner Freude habe ich in letzter Zeit mehrfach Gelegenheit gehabt, wahrzunehmen, wie die Deutschen Männergesangsvereine bestrebt sind, der vaterländischen Gesang zu pflegen und zu fördern. Eingedenk dessen, daß Deutsches Lied und Deutscher Sang alle Zeit auf die Veredelung der Volksseele einen segensreichen Einfluß geübt und die Nation in der Treue gegen Gott, Ehren, Vaterland und Familie gestärkt haben, wünsche ich am heutigen Tage Meiner warmen Theilnahme an diesen Bestrebungen besonderen Ausdruck zu geben. Zu dem Ende will ich hierdurch einen Wanderpreis stiften, welcher bei einem etwa jährlich zu veranstaltenden Wettstreite Deutscher Männergesangsvereine dem jedesmaligen Sieger für die beste Leistung auf diesem Gebiete zuerkannt werden soll. Der Preis soll in Form eines Kleinodes aus edlem Metall hergestellt und bei feierlichen Gelegenheiten um den Hals getragen werden. Wegen der näheren Bestimmungen über die Veranstaltung des Wettbewerbes und die Verleihung des Ehrenpreises sehe ich Ihren Vorschlägen alsbald entgegen.

Berlin, den 27. Januar 1895. Wilhelm R.
An den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten.

Nachdem der von Mir zur Hebung des Rudersports an den höheren Lehranstalten Berlins gestiftete Wanderpreis, bestehend in einer silbernen altgothischen Kanne, nunmehr fertiggestellt worden ist, lasse ich Ihnen denselben hierneben zugehen. Um den bei den Schüler-Regatten interessirten Kreisen Gelegenheit zur Besichtigung des Preises zu geben, wünsche ich, daß derselbe einige Zeit im Kunstgewerbe-Museum ausgestellt werde. Zugleich veranlasse ich Sie, Mir wegen der näheren Bestimmungen für das diesjährige Betrubern demnächst Vorschläge zu machen.

Berlin, den 27. Januar 1895. Wilhelm R.
An den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten.

Nikolai Giers †.

Seit August 1890, wo er zum ersten Male zur Wiederherstellung seiner sehr geschwächten Gesundheit einen längeren Urlaub nahm, ist der Rücktritt des Leiters der auswärtigen Politik Rußlands unter Alexander III. wiederholt in nahe Aussicht gestellt worden. Aber so oft er sich auch während der letzten Jahre beinahe gänzlich von den Geschäften zurückziehen mußte, um in einem milderen Klima Erholung zu suchen, Nikolai Giers blieb im Amte, auch nachdem der Zar, dem er über zwölf Jahre treu gedient hatte, aus dem Leben geschieden war. So wenig wie sein Vater wollte Nikolai II. auf die Dienste des bewährten und erprobten Rathgebers verzichten. Jetzt hat der Tod seiner staatsmännischen Thätigkeit ein Ziel gesetzt und ihn im 75. Lebensjahre von einem Posten abberufen, auf dem er fast dreizehn Jahre lang unter den größten Schwierigkeiten und vielen Anfeindungen, die ihm aus seiner nichtrussischen Herkunft erwuchsen, mit kühler Besonnenheit und Vorsicht und zugleich mit seltener Bescheidenheit und Zurückhaltung für den Frieden des Zarenreiches und Europas erfolgreich gewirkt hat.

Nikolai Karlowitsch Giers entstammt einer in Finland ansehnlichen schwedischen Familie. Er gehörte nicht zu den großen Staatsmännern, die durch glänzende politische Thaten die Be-

wunderung der Mitwelt erregen und ihren Namen mit unergänglichem Ruhme umgeben. Er war auch nicht, was man einen „genialen Politiker“ nennt; er war vielmehr ein Mann, der sich mit genauer Kenntniß der gegebenen politischen Verhältnisse und der Geschäftsbehandlung stets auf die praktischen Aufgaben der Gegenwart und deren Lösung beschränkte und seine Ansicht über das was zu thun sei, nur kundgab, wenn der Augenblick zum Handeln gekommen war.

Seine politische Laufbahn begann er unter Kaiser Nikolai I. im Ministerium des Aeußern, in das er 1838 eintrat. Während des ungarischen Feldzuges von 1848/49 gehörte er dem russischen Hauptquartiere als diplomatischer Beamter an. Unter Alexander II. rückte er in die höheren diplomatischen Aemter ein. Er wurde Generalkonful zuert in Aegypten und dann in den Donaufürstenthümern, wo er sich mit einer Nichte des Fürsten Gortschakow, einer Prinzessin Kantakuzenos, verheiratete. Dann bekleidete er Gesandtschaftsposten in Teheran, Bern und Stockholm. Mitte der siebziger Jahre wurde er in den Senat berufen, und 1877 übernahm er die Aemter eines Direktors des asiatischen Departements und des Ministergehilfen des Fürsten Gortschakow, des damaligen Leiters der auswärtigen Angelegenheiten in Rußland. Schon während der letzten Jahre von Gortschakows Kanzlerschaft war Giers der thatsächliche Leiter der russischen Politik. Nach Alexanders III. Thronbesteigung verfaßte er das Rundschreiben vom 16. März 1881 an die Vertreter Rußlands im Auslande und im September desselben Jahres begleitete er den Zaren zur Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm I. nach Danzig, wo er mit dem Fürsten Bismarck eine Unterredung hatte. Am 9. April 1882 wurde er zum Nachfolger des Fürsten Gortschakow ernannt, nachdem er schon einige Zeit das Kanzleramt verwaltet hatte.

Es war hauptsächlich das ruhige, ernsthafte und bescheidene Wesen des Mannes, was Kaiser Alexander III. bestimmte, dem Finländer Giers die Gortschakow'sche Erbschaft zu übertragen. Aber daß sich Giers trotz aller Anfeindungen und Verdächtigungen, die von seinen Neidern und Feinden gegen seine angeblich „unrussische“ Politik erhoben worden sind, in seiner Stellung während der ganzen Regierungszeit Alexanders III. zu behaupten gewußt hat, verdankt er offenbar sich selbst, der Vorsicht, womit er dem Zaren die Möglichkeit gab, sich selbst als den wahren und eigentlichen Leiter der russischen Politik zu fühlen, und womit er zugleich seinen Verleumdern das Handwerk außerordentlich erschwerte. Er gab sich stets nur als diplomatischer Geschäftsmann, der die laufenden Angelegenheiten nach des Kaisers eigenen Absichten ausführte, obwohl er in Wahrheit viel mehr war. (Hannov. Cour.)

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Jan. S. M. der Kaiser hat an seinem Geburtstag einen Erlaß an das Heer gerichtet, welcher folgenden Wortlaut hat: An Mein Heer! Zum fünfundsingzigsten Male feiern die Gedenktage des großen Krieges wieder, der, dem Vaterlande aufgedrungen und nach einem Siegeszuge ohne Gleichen zum ruhmreichen Ende geführt, Deutschlands Sehnen erfüllt und — als herrlichsten Lohn für seine Hingabe — in dem Bunde seiner Fürsten und Stämme die unerschütterliche Grundlage für seine Größe und Wohlfahrt geschaffen hat. Mit bewegtem Herzen preise ich die Gnade des Allmächtigen, daß er unsere Waffen in solchem Maße segnet hat. Theilnahmenvoll gedenke ich Derer, welche in dem opferreichen Streite für Deutschlands Ehre und Selbstständigkeit freudig ihr Leben dahingegeben haben, und sage erneut allen Denen Dank, welche zur

Der beste Freund.

Von Ludwig Sabicht.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Baron hatte seine Neze gar zu sein, gar zu vorsichtig ausgeworfen, dagegen ließ sich nicht ankämpfen. Die Nachricht von der Verlobung ihres Betters erfüllte Martha mit hoher Freude. Sie hatte immer die größte Theilnahme für seine Liebe gehabt und darin eine Art von Spiegelung ihrer eigenen gesehen. Ohne daß sie Malwine Günther kannte, empfand sie eine lebhaft Sympathie für sie, denn sie sagte sich, es müsse ein gutes und bedeutendes Mädchen sein, das ihrem Vetter die Kraft gebe, sich zum ersten Male in seinem Leben wirklich fest und männlich zu zeigen.

Als Max heimkehrte warf sie sich in seine Arme und rief unter Thränen: „Du machst mich und Eugenie sehr glücklich, daß Du uns eine Schwester zuführst, endlich, endlich ein Lichtblick unter so vielen düsteren Tagen!“ Weniger süßmüthig, aber freundlich und herzlich sprach Eugenie ihre Theilnahme aus. Max dankte tief gerührt und sagte dann hinzu: „Ich werde übrigens Eure Theilnahme in sehr thätiger Weise in Anspruch nehmen, mein Heim muß innerhalb weniger Wochen hergerichtet sein.“ „Es steht ja fertig, willst Du mit Malwine nicht hier wohnen?“ „Nein,“ entgegnete Max, „wir wollen nach Dresden ziehen.“ „Weshalb? Es ist ja hier so viel Raum.“ fragte Eugenie. „Ich will thätig arbeiten, wozu ich der Bibliothek und des fortwährenden Gedankenaustausches mit Gleichstrebenden bedarf.“ antwortete Max, „und —“ „Gieb uns weiter keine Gründe an,“ unterbrach ihn Martha, „ich verstehe Dich voll-

kommen. Du magst Dein junges Glück nicht auf der Stelle aufbauen, wo der Dofel so schrecklich verbluten mußte — wo sein ungeliebter Schatten gleichsam noch umgeht.“ „Martha! Martha!“ rief Eugenie, „welche Vorstellungen!“ „Sie trifft doch das Richtige,“ sagte Max. „Ich helfe Dir Deine Wohnung einrichten,“ nahm Martha wieder das Wort, und nun trat bei ihr das sorgende Hausmütterchen in seine Rechte. „So viel Arbeit, wie Du Dir vorstellst, wird das übrigens nicht machen,“ plauderte sie weiter, die Aussicht, thätig schaffen zu dürfen, machte ihr ganz lebendig. „Wir brauchen nur Kisten, Kasten und Vorrathskammern zu öffnen. Der Dofel und meine Mutter haben Leinen und Silber- und Hausgeräth aufgespeichert, daß noch etliche junge Haushaltungen ausgestattet werden können, ohne daß hier Lücken entstehen.“

„Ich wünsche, daß dies bald geschehe,“ sagte Max mit einem liebevollen Blick auf die Cousine, „vorläufig nehme ich Deinen Beistand gern an.“ „Ich zähle dafür auf den Deinigen,“ erwiderte Martha; diesmal sollte aber Max nicht erfahren, für welchen Zweck sie diesen Beistand in Anspruch nehmen wollte. Der Baron Seldenberg wurde gemeldet. Max konnte sich eines Gefühls der Beschämung nicht erwehren, der Baron benahm sich wie ein alter bewährter Freund, zeigte die innigste Theilnahme für seine Liebe, und er gedachte voll innerer Beschämung der Zweifel, die er wieder gegen Malwine geäußert hatte, des Mißtrauens, von dem auch seine Braut gegen ihn erfüllt war. Unwillkürlich ward dadurch sein Benehmen freundlicher und wärmer, und Seldenberg wußte dies schnell zu benutzen.

„Heute werden Sie mich nicht los, lieber Freund,“ plauderte er, indem er seinen Arm in den des jungen Seidel schob, „Sie müssen mir sehr viel von Ihrer schönen Verlobten erzählen, die mich hoffentlich auch ihre Freundschaft nicht versagen wird. Ich gehöre ja nun doch einmal zur Familie.“ Er warf bei diesen

Worten Eugenie einen Blick zu, der diese ordentlich einhüllte und ihr die Röthe in die Wangen trieb und wandte sich, ohne sich um die feindselige Miene Marthas zu kümmern, mit den scherzenden Worten zu dieser: „Es hilft nichts, Mademoiselle, Sie müssen schon heute wieder ein Gedeck für mich auflegen lassen.“ „Ich eile, Ihren Befehlen zu gehorchen,“ antwortete Martha, und verließ das Zimmer, Ton und Geberde ließen keinen Zweifel darüber, daß nicht die Besorgung, sondern die Gegenwart des Barons sie vertrieben.

„Martha, zwischen Dir und Seldenberg scheint ja während meiner Abwesenheit offene Feindschaft ausgebrochen zu sein,“ sagte Max, als sich der Baron entfernt hatte und er sich mit der Cousine allein sah, „oder besser, Du hast die Feindseligkeit eröffnet, er spielt ja noch immer den artigen Cavalier.“ „Wenn irgend etwas meine Verachtung gegen ihn steigern könnte, so ist es eben dies,“ erwiderte Martha erglühend, „ein Mann von Ehre hätte dieses Haus nicht wieder betreten.“ Sie erzählte Max die zwischen ihr und Seldenberg stattgehabte Unterredung. „Und darauf kam er schon am andern Tage wieder?“ fragte Max, „das ist allerdings stark.“ „O nein, dazu ist der Herr Baron zu fein, er blieb drei Tage weg und kam am vierten, um uns seine Glückwünsche zu Deiner Verlobung zu bringen.“ „Zu meiner Verlobung, wie hat er die erfahren?“ „Das weiß der Himmel, er hat seine Spione überall, genug, er wußte es, und da er der nächste Freund des Hauses ist, mußte er natürlich sogleich kommen, und nun ist er da und fährt in seinem Spiel fort, nur hat er jetzt auf eine andere Dame gesetzt.“ „Martha, was soll das heißen?“ „Wußt ich es Dir wirklich sagen? Hast Du nicht mit eigenen Augen gesehen? Er bemüht sich um Eugenie. Ein Drittel vom Vermögen des alten Seidel will er wenigstens erhaschen, geht es nicht durch die Hand der jüngsten Nichte, dann durch die der älteren.“

Erreichung dieses Zieles mitgewirkt haben. Besonders aber richtet sich Mein Dank an Mein Heer, welches mit den Truppen Meiner erhabenen Bundesgenossen in heldenmüthiger Tapferkeit gemüthet hat: unaussprechlich glänzen seine Thaten, in den Büchern der Geschichte, unverwundlich ist der Ruhmeskranz, den es um seine Fahnen gewunden hat. Ihm gebührt darum vor Allen die Pflicht, das Gedächtniß auch in den Geschlechtern heilig zu halten, welche die Früchte seiner Siege genießen. Ich bestimme deshalb, um zugleich den Truppen ein wahrnehmbares Zeichen ihrer stolzen Erinnerungen zu gewähren, daß, so oft in der Zeit vom 15. Juli dieses Jahres bis zum 10. Mai des kommenden Jahres die Fahnen entfaltet werden, sämtliche Fahnen und Standarten, denen Mein Herr Großvater, des großen Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät, für die Theilnahme an diesem Kriege eine Auszeichnung verliehen hat, mit Eisenlaub geschmückt werden und die ersten Geschütze derjenigen Batterien, welche in ihm gefochten haben, Eisenkränze tragen. Möge Mein Heer stets eingedenk bleiben, daß nur Gottesfurcht, Treue und Gehorsam zu Thaten befähigen, wie die waren, welche sein und des Vaterlandes Größe schufen! Berlin, den 27. Januar 1895. Wilhelm.

Berlin, 27. Jan. Dem Wirklichen Geheimen Rath, Staatssekretär des Reichs-Postamts Dr. von Stephan ist der Rang eines Staatsministers verliehen worden.

Berlin, 28. Jan. In einer Ordre vom 27. d. M. an den Kriegsminister bestimmt der Kaiser, daß für die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, die Einübung mit den Waffen auf einen vollen Jahreskursus ausgedehnt und so gestaltet werde, daß die Heranbildung der Volksschullehrer soweit als thunlich zu brauchbaren Unteroffizieren erfolge.

Berlin, 25. Jan. Die Budgetkommission des Reichstages berathet den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung und erhöhte den Einnahmenvorschlag um ca. 3 Millionen Mk. Staatssekretär Stephan führte aus, der Ausfall in Deutschland an Soldatenbriefen betrage 12 bis 15 Millionen Mark. Die Erhöhung des Maximalgewichts der einfachen Briefe auf 20 Gramm würde einen Ausfall von 4 Millionen erwirken. Die Kommission beschloß, die Petition über den letzten Punkt dem Reichskanzler zur Ermüdung zu überweisen.

Berlin, 27. Jan. Die Kommission zur Berathung des Umsturzgesetzes setzte heute die Beratungen fort.

Berlin, 28. Januar. Zwischen Prof. Wagner und dem Abg. Frhrn. v. Stumm ist es zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen, die vielleicht zu einem Duell führen werden. Die „Post“ wiederholt heute ihre Behauptung, wonach Prof. Wagner sowohl die Zurücknahme der gegen Frhrn. v. Stumm-Galberg gerichteten Beleidigungen, als dessen Forderung unter nichtigen Vorwänden abgelehnt hat.

Hamburg, 26. Januar. Das General-Kommando in Altona verbot die Abhaltung einer militärischen Kaiser-Geburtstagsfeier in sämtlichen Lokalen, wo Versammlungen gegen die Umsturzvorlage stattgefunden haben. (Bravo!)

Ausland.

Paris, 26. Jan. Die Zusammensetzung des Kabinetts ist folgende: Ribot Präsidium und Finanzen, Trarieux Justiz, Hanotaux Auswärtiges, Legues Inneres, Poincaré Unterricht, Dupuy du Temps Arbeiten, André Lebou Handel, Godeau Ackerbau, Chaumet Kolonien, General Jamont Krieg, Admiral Besnard Marine. Das Ressort der Kulte ist noch keinem Ministerium zugetheilt.

Paris, 28. Januar. König Alexander von Serbien ist gestern Vormittag 9 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfangen hatten sich eingefunden: König Milan, der serbische Gesandte und Vertreter des Präsidenten der Republik und des Ministers des Auswärtigen.

New York, 28. Jan. Nach der Meldung eines hiesigen Blattes ist am Freitag in Cundinamarca in Columbia ein Aufstand ausgebrochen. Im ganzen Lande ist das Standrecht proclamirt worden.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 29. Januar. Rent. z. S. v. Bülow hat sich als Stammoffizier auf S. M. Torp.-Div.-St. „D 6“ eingeschiffet. — Lt. z. S. v. Mantz ist vom I. Torp.-Kursus zurückgekehrt und hat sich auf S. M. S. „D 2“ eingeschiffet. — Mar.-Off.-Berzle 1. Kl. Dr. Kange, Winkler und Krenser sind durch Verfügung des Oberkommandos zur Theilnahme an einem in Freiburg i. Bad. stattfindenden Operationskursus kommandirt. — Durch Verfüg. d. Ob.-Kmds. ist der Mar.-Off.-Rat 1. Kl. Dr. Wartim zur Theilnahme an dem vom 1. bis einschl. 21. März d. J. in Kielhof stattfindenden Operationskursus kommandirt.

— **Berlin**, 27. Januar. Angesichts der mannigfachen Schwierigkeiten, welche die Ergänzung des Kohlenmaterials der Schiffe oft erfordert, ist man seit Jahren eifrig bemüht, einen Ersatz für die Steinkohlen zu finden. Zahlreiche an Bord von Handelschiffen mit Petroleum gemachte Versuche, die namentlich in Amerika ausgeführt wurden, haben die technische Frage bereits der Lösung entgegengeführt; die ökonomische Frage dagegen ist keineswegs erledigt. Auf dem kaspischen Meere schwimmt bereits eine ganze Flotte von Dampfern, welche mit Petroleum geheizt werden, und auch auf dem Mittelmeere und dem Atlantischen

Ocean folgt man diesem Beispiel. In Italien hat sich die Naphtabeheizung bei Torpedobooten gut bewährt, da vermüde der rauch zu bewirkenden Dampfentwicklung und größeren Heizkraft die Aktionsfähigkeit der Boote wesentlich erhöht wird. Bei keiner Marine ist, weil man meistens nicht über die Versuche hinausgekommen ist, die Frage der Einführung von Naphta als Heizmaterial an Bord der Kriegsschiffe so weit gesehen, als gerade bei der italienischen. Italien hat u. a. auch sein älteres Panzerschiff „Affondatore“ mit dieser Heizung versehen. Frankreich hat einen Kreuzer für Versuche mit flüssigem Heizmaterial eingerichtet. Die deutsche Marine hat im vorigen Jahre ebenfalls Versuche mit der Napht- oder Braunkohlentheerheizung gemacht. Auch hier waren die Ergebnisse erfreulich, so daß das Reichs-Marine-Amt die Entsendung eines höheren Marinetechnikers nach Italien zum Studium der Heizung mit flüssigem Brennmaterial beschloß. Neuerdings sind Petroleumbriquets auf dem Markt erschienen, die den Vorteil haben, daß sie weniger Raum einnehmen als Kohlen und daß ihnen nicht die Gefährlichkeit des flüssigen Brennmaterials anhaftet. Wenn trotzdem das flüssige Heizmaterial noch nicht in großem Umfange eingeführt worden ist, so liegt die Schuld daran, daß die Feuerung ganz wesentlich theurer ist als die Kohlenheizung. Erst wenn dieser Uebelstand beseitigt ist, wird es möglich sein, zu einer allgemeinen Verwendung des neuen Heizungsmaterials zu schreiten. (S. C.)

— **Berlin**, 28. Jan. S. M. S. „Alexandrine“, Kommandant Kapitän z. S. Schmidt, ist am 25. Jan. in Chefoo angekommen und beabsichtigt am 29. desselben Monats nach Yokohama in See zu gehen. S. M. S. „Irene“, Kommandant Korvettenkapitän v. Dressl, ist am 26. Januar in Singapur eingetroffen und will am 30. desselben Monats die Reise nach Hongkong fortsetzen. S. M. S. „Arcona“, Flaggschiff der Kreuzerdivision, ist am 26. Januar in Chefoo angekommen.

— **Triest**, 27. Jan. An Bord des Schulschiffes „Stein“ fand heute aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. des Deutschen Kaisers ein Festgottesdienst statt. Demselben wohnten bei: der Statthalter Ritter von Rinaldini mit Gemahlin, der Deutsche Generalkonsul Britsch mit Gemahlin, der Bürgermeister von Triest Dr. Pitteri, der Militärbezirkskommandant, der Seebezirkskommandant Graf Cassini, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Teilnehmer zu einem Frühstück bei dem Schiffskommandanten Kapitän z. S. v. Wietersheim. Derselbe brachte das Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich aus, worauf die Musikkapelle die österreichische Hymne spielte. Hierauf erhob sich der Statthalter Ritter von Rinaldini und gedachte zunächst in warmen Worten der Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Viktoria in Abbazia und gab sodann den ehrfurchtsvollsten Wünschen für deren Glück in begeisterten Hochrufen Ausdruck, die von der Versammlung unter den Klängen der deutschen Nationalhymne jubelnd erwidert wurden. Während des Frühstückes traf ein Telegramm des Admirals Sternel ein, welches der Freude über die Anwesenheit des Schiffes Ausdruck gab und zu dem Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Glückwünsche übermittelte. Die Mitteilung dieses Telegramms begleitete Kapitän z. S. v. Wietersheim mit folgenden Worten: „Hoffentlich werden wir noch langen Frieden genießen, wenn wir aber gerufen werden, werden wir Schulter an Schulter mit der österreichischen Marine kämpfen. Auf diese Marine und deren Kommandanten bringe er ein Hoch! — Zu gleicher Zeit fand ein Frühstück in der Offiziersmesse statt, woselbst sich zahlreiche Gäste eingefunden hatten; hier brachte Kapitän-Lieutenant Schönfelder den Toast auf Sr. Majestät den Deutschen Kaiser und Kaiser Franz Josef aus. — Am Nachmittag wurde dem Schiffe vom Lande aus zahlreicher Besuch abgestattet.

— **Triest**, 28. Januar. Der Kommandant des deutschen Schulschiffes „Stein“, Frhr. v. Wietersheim, hatte bald nach seiner Ankunft in Triest dem Erzherzog Karl Stephan, dem Kontreadmiral à la suite der deutschen Marine, von der Ankunft S. M. S. „Stein“ telegraphisch Bericht erstattet. Erzherzog Karl Stephan telegraphirte an den Schiffskommandanten: „Ich danke sehr für die mich erfreuende Nachricht. Willkommen in der Adria! Ihnen und den Kameraden meine herzlichsten Glückwünsche. Erzherzog Karl Stephan.“

Lokales.

§ **Wilhelmshaven**, 29. Jan. An Stelle des verstorbenen Korv.-Kapt. z. D. Mittler ist der Korv.-Kapt. z. D. v. Gehrmann, bisher Assistent des Ausrüstungsdirektors der Werft zu Kiel, zum Direktor der Marinetelegraphenschule in Lehe ernannt worden.

§ **Wilhelmshaven**, 29. Jan. Folgende Unteroffiziere der II. Matr.-Div. sind am 27. d. M. von der II. Matr.-Inspektion befördert: Steuermann Range zum Obersteuermann, Ob.-Steuerm.-Maat Klähn zum Steuermann.

§ **Wilhelmshaven**, 29. Jan. Gestern Abend hielten die II. Torp.-Abth. in „Burg Hohenzollern“ und das II. Seebataillon in der „Tonhalle“ ihren Kaisergeburtstagsball ab. Der Herr Stationschef nahm auch an der Feier Theil.

§ **Wilhelmshaven**, 29. Jan. Der Werstdampfer „Borea“ ging gestern Vormittag in See, brachte Nachmittags die Feuer-

schiffe „Lukenjade“ und „Minsenerland“ hier ein und schleppte dieselben unter Assistentz des „Wellum“ in den Vorhafen.

§ **Wilhelmshaven**, 29. Jan. Die für heute und Morgen angelegte Probefahrt S. M. S. „Fritzhof“ findet Eisverhältnisse halber an diesen Tagen nicht statt.

§ **Wilhelmshaven**, 29. Jan. Im Auschufmagazin der Werft lagern verschiedene für Werftzwecke nicht mehr verwendbare Inventarien pp., welche in Gemäßheit der Verfg. d. Admiralität — an Marinetheile, Lokalbehörden und, soweit sie seemannische technischer Art sind, an Seeoffiziere zum Tappreise abgegeben werden können. Das betr. Verzeichniß liegt bis zum 5. Februar bei der Magazin-Verwaltung der Werft zur Einsicht aus; aus können die Gegenstände während dieser Zeit ausgewählt werden.

§ **Wilhelmshaven**, 29. Jan. Für die am 25. Februar in Aurich beginnende Schwurgerichtsperiode sind von Wilhelmshaven als Geschworene ausgelooft die Herren Kaufmann B. H. Meynen und Schlachtermeister Reif. Die Sitzung wird höchstens 2 Tage dauern.

§ **Wilhelmshaven**, 29. Jan. Die königliche Steuerbehörde befindet sich nicht mehr in der Rathsapothek, sondern Friedrichstraße 7 gegenüber der Gasanstalt. Vom 1. April ab wird das Kassenlokal in das Rathhaus verlegt.

§ **Wilhelmshaven**, 29. Januar. Die Schulkurien für die höheren Lehranstalten, Seminare und Präparandenanstalten der Provinz Hannover im Schuljahre 1895/96 sind vom königlichen Provinzialschulkollegium vorbehaltlich einzelner lokaler, durch besondere Verfügung zu ordnender Abänderungen wie folgt festgesetzt: Osterferien: Schluß des Unterrichts Sonnabend, den 4. April, Wiederbeginn Dienstag, den 23. April. Pfingstferien: Sonnabend, den 1. Juni, Wiederbeginn Donnerstag, den 6. Juni oder (nach Wahl) Freitag, den 31. Mai, und Mittwoch, den 3. Juni. Sommerferien: Schluß Sonnabend den 6. Juli, Wiederbeginn Dienstag, den 6. August. Herbstferien: Schluß Sonnabend, den 28. September, Wiederbeginn Dienstag, den 28. Oktober. Bezüglich der Weihnachtsferien bleibt die nähere Verfügung vorbehalten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Rüsterfel**, 28. Jan. Der am 27. d. M. vom Kriegerverein anlässlich des Geburtstages unseres Kaisers veranstaltete Ball nahm einen guten Verlauf.

× **Kuyphauerfel**, 28. Jan. Der Männer-Gesangverein feiert am 31. d. Mts. im Saale des Herrn Gaitwitsch G. Wiggers zu Kuyphauerfel sein Stiftungsfest. Theater-Vorträge und ein nachfolgender Ball bildeten die Feier. — Der strenge Winter hat uns eine herrliche Schlittenbahn bereitet, welche von Wilhelmshaven aus sehr stark benutzt wird.

§ **Oldenburg**, 26. Jan. Die Bodenkreditanstalt hat in verfloßenen Jahre 1894/95 neue Darlehen zum Gesamtbetrage von 507 500 Mk. ausgegeben. Die Zahl der Darlehen ist damit auf 695 und ihre Summe auf 2 303 998,27 Mk. gestiegen. Außerdem sind als zahlbar nach dem 31. Dezbr. 1894 bewilligt 13 Darlehen zum Betrage von 57 400 Mk. Die Anstalt gewährt hypothekarische Darlehen bis zu den kleinsten Beträgen herunter, die von ihrer Seite unkündbar sind und dafür mit einem geringen Zuschlage zum Zinse allmählich getilgt werden. Geschäft sind bei den Lehmern und Stadtmagistraten einzubringen.

§ **Oldenburg**, 28. Jan. Der Wirthverein hat 2 Bittschriften an das großh. Staatsministerium gerichtet. In der einen wird um Aufhebung der neuen Vorschrift über die Beschränkung der Tanzmusik, in der anderen um Festsetzung der Wirthschaftsrecognition gebeten.

§ **Oldenburg**, 28. Januar. In der letzten Nacht sank das Thermometer hier bis auf — 14° R.

§ **Leer**, 27. Jan. Reg.-Präsident v. Gtorff stattete vor einigen Tagen unserer Stadt einen Besuch ab.

§ **Aurich**, 27. Jan. In der letzten Sitzung der städtischen Kollegien wurde hinsichtlich der Kommunalsteuern vom 1. April ab beschlossen, die Spiritosensteuer auf 5 Mk. für das Getreide, und die Hundesteuer auf 10 Mk. zu erhöhen. Ferner soll eine Biersteuer eingeführt werden, für eingeführtes Bier 0,65 Mk. für das Hektoliter, für hiesiges ein bestimmter Prozentsatz der staatlichen Brausteuer, desgleichen eine Lustbarkeitssteuer (für Tanzveranstaltungen, Konzerte, Theater u. dergl., Schaubuden, Caroussells u. s. w., auch für Ausknobeln von Booten waaren), die auch Vereine und Gesellschaften für Veranstaltungen dieser Art treffen soll. — Sodann wurde beschloffen eine neue zweite städtische Volksschule zu bauen, da die Räume der bisherigen längst zu beschränkte waren, und zwar hat man bereits ein städtisches Grundstück am Nordthor für diesen Zweck in Aussicht genommen.

§ **Gmden**, 28. Jan. Gestern Mittag brachen auf dem Zehnftief 4 Personen durch das Eis. Zum Glück konnten alle gerettet werden. Inzwischen gab einer der Geretteten, ein 22-jähriger Bautechniker, infolge der heftigen Erkältung, die sich zugezogen, schon nach wenigen Stunden seinen Geist auf.

§ **Dsnabrück**, 28. Jan. Der kommunale Konflikt ist beigelegt. Das Bürgervorsteher-Kollegium hielt heute eine Sitzung ab, nach deren Eröffnung der Wortführer Wolff folgende Erklärung verlas: „Meine Herren Kollegen! Bevor wir in der heutigen Tagesordnung eintreten, gestatten Sie mir, auf die

„Aber er weiß doch, daß es bei Eugenie aussichtslos ist.“ „Aussichtslos ist ein Wort, das für den Herrn Baron v. Seldeberg nicht existirt.“ „Er weiß, daß Eugenie mit Korte so gut wie versprochen ist.“ „Korte ist ein Narr!“ rief Martha, und stampfte mit dem kleinen Fuße zornig auf den Boden, „warum hält er sich fern, warum spricht er nicht ehrlich mit Eugenie? Er treibt sie durch seine Schwereffälligkeit dem glattzüngigen Abenteuer in die Arme.“ „Ich kann Korte von dieser Rücksicht willen nur achten —“ begann Max, aber Martha unterbrach ihn: „Zartgefühl, Rücksicht, ich kenne alle die schönen Worte, zuletzt ist's doch nur selbststüchtiger Stolz; der Herr Professor nimmt Anstand, um die reiche Erbin anzuhalten; soll sie sich ihm etwa selbst antragen?“ „Aber Martha —“ Sie hörte nicht auf ihn, wie ein Bergquell sprudelte es weiter. „Das hättest Du nicht gethan, mein armer Kurt, was fragst Du danach, ob ich Geld habe oder nicht, mich liebst Du, mich — o, Kurt, Kurt, um meinetwillen bist Du elend geworden!“

Sie brach in Thränen aus, Max versuchte sie zu beruhigen, es bedurfte aber dessen nicht, schnell trocknete sie die Augen und sagte, mit Entschlossenheit: „Ich will jetzt nicht an mich denken, sondern von Eugenie reden. Sie fühlt sich von dem Professor vernachlässigt, Seldeberg gewinnt täglich an Einfluß bei ihr, Max, ich bitte Dich, sorge, daß Korte bald das entscheidende Wort spricht, oder Eugenie ist ihm — nein, sie ist überhaupt verloren!“

Max sann nach, vielleicht übertrieb Marthas Abneigung gegen den Baron, immerhin war Vorsicht gegen ihn geboten und er kannte Korte als einen Ehrenmann. „Ich will sehen, daß ich den Professor zum Frieden bringe,“ sagte er, „war das der Bestand, den ich Dir leisten sollte?“ „Nur zur Hälfte, ich habe noch eine zweite Bitte, sie betrifft mich und —“ „Kurt?“ fragte Max. „Ja, Kurt,“ sagte sie und richtete sich etwas höher auf.

„Max, ich muß ihn sehen, muß ihn sprechen.“ „Das ist unmöglich, Martha.“ „Der Mensch kann alles, was er will, und noch mehr, was er muß, und ich muß Kurt sprechen.“ „Was willst Du bei ihm?“ „Kannst Du noch fragen? Ihm die Versicherung bringen, daß ich ihm treu bleibe und an seine Unschuld glaube.“ „Du hältst daran fest?“ „Unverbrüchlich, aber es ist nicht genug, daß ich daran glaube, sie muß an den Tag gebracht, der wahre Schuldige muß entdeckt werden, danach will ich mit aller Kraft meiner Seele streben, und um dies sagen zu können, muß ich mit Kurt sprechen haben.“ „Man läßt Niemand zu ihm.“ „So lange die Untersuchung währt, nein, die ist aber jetzt beendet, man läßt ihn nun, da er nicht eingestanden hat und er also nicht verurtheilt werden kann, auf Unschuld sitzen, so lautet ja die hohnvolle Bezeichnung, mit der man Menschen, welche nichts verbrochen haben, auf Lebenszeit in den Kerker wirft, und nun ist eine Möglichkeit vorhanden, daß ich zu ihm gelange. Seit heinahe einer Woche laufe ich von Thir zu Thir, versuche ich es mit guten Worten, mit Geschenken, mit Geld. Bis jetzt ist alles vergeblich gewesen. Ich bitte, Dich, hilf Du mir, Kurt war ja Dein Freund, denke, man hielte Malwine gefangen, und Du dürftest nicht zu ihr!“ Schluchzen erklickte ihre Stimme; Max fühlte sich tief ergriffen. Malwines Zweifel an Kurts Schuld hatte ihn doch ein wenig wandert gemacht, und in Marthas unerklärlichem Glauben lag etwas Hinreißendes. „Ich will es versuchen,“ versprach er ihr und that schon am nächsten Tage Schritte, um sein Wort einzulösen, sah sich aber gleich seiner Cousine von einem Tag auf den andern vertrieben. Besser gelang ihm die Ausführung des andern Auftrages, denn Korte kam ihm auf halbem Wege entgegen, indem er ihn in Dorschwitz aufsuchte, um ihm zu gratuliren.

„Ich bin mit gutem Beispiel vorangegangen,“ sagte Max fröhlich, „hoffentlich folgen Sie mir nun bald nach, Professor.“

Korte schwieg betroffen und spielte mit der Uhrkette. „Halt Sie gar nichts darauf zu erwidern?“ fuhr Seidel fort, „zeichnen Sie ein offenes Wort, wir waren alle der Meinung, Sie liebten meine Cousine Eugenie.“ „Das that ich auch, nein, ich thue ich noch,“ platzte Korte heraus, „Eugeniens Besiß war der Traum meiner Zukunft.“ „Aber Mann, Sie brauchen ja die Hand auszustrecken, um diesen Traum zur Wirklichkeit, die Zukunft zur Gegenwart zu machen.“ „Das eben kann ich nicht, seufzte Korte. „Warum nicht? Wollen Sie damit sagen, daß Sie Eugenie aufgeben?“ „Nein, nein, das kann ich eben wenig.“ „Aber zum Henker, was können Sie denn?“ rief Malwine halb lachend, halb unmüthig, nun ihm die eigene Unentschiedenheit einmal an einem Andern anschaulich wurde, kam sie ihm doch recht komisch vor. „Eugenie ist so reich!“ stammelte der Professor. „Dafür kann sie wirklich nichts, wollen Sie ihr das aus einem Vorwurf machen?“ entgegnete Max, den die Entgegnung anfang zu belustigen. „Nein, aber ich fürchte, man wird mir einen Vorwurf daraus machen, man wird mich für eigenmüthig engherzig halten, und —“ „Entschuldigen Sie, mein lieber Professor, aber ich muß Ihnen sagen, daß Sie das wirklich nicht also aus Furcht, daß Sie falsch beurtheilt werden, und von dem Ihre Gefühle anders deuten könne, ziehen Sie sich von einem braven, schönen Mädchen zurück, mit dem Sie sich bereits halb und halb versprochen haben, das Sie lieben und von dem Sie wieder geliebt werden. Ist das weniger eigenlich, als wenn jemand sich um ein Mädchen ihres Geldes halber bewirbt?“ „Sie zeigen mir die Sache da aus einem neuen, und wie Sie zugeben muß, aus einem richtigen Gesichtspunkte, Herr Seidel, aber ein armer Gelehrter muß doppelt peinlich sein.“

(Fortsetzung folgt).

der letzten gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien seitens des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Wöllmann gemachten Erklärungen, bezüglich unserer Verwahrung gegen dessen letzte Neujahrsrede, noch einmal zurückzukommen. Daß die Erklärungen des Herrn Bürgermeisters uns nicht völlig befriedigen konnten, trotz des ungleich friedlicheren Tones, dürfte auch wohl Ihre Meinung sein; indes möchte ich doch anheimgen im Interesse des Friedens und einer erfolgreichen gemeinsamen Wirksamkeit, auf dem Rathhause der Sache nunmehr keine weitere Folge mehr zu geben, zumal wir uns wohl der Hoffnung hingeben dürfen, daß der Herr Oberbürgermeister demnächst gleichwerthige Neujahrsreden unterlassen wird." Die anwesenden Bürgervertreter waren mit dieser Erklärung ihres Wortführers einverstanden; es wurde hierauf in die Tagesordnung eingetreten. (Hann. Cour.)

Geestmünde, 27. Jan. Die „Nordf. Ztg.“ schreibt: Lebhafteste Anerkennung und wärmster Dank gebührt dem freundlichen Eifer, mit welchem in der Grasschaft Hoya auf Anregung des „Hoyaer Wochenblatt“ für die Hinterbliebenen der Fischdampferbeschädigten gesammelt wird. Aus der räumlich begrenzten, rein ländlichen Gegend an der Weser waren am 25. d. Mts. bei der Expedition der genannten Zeitung bereits 876,79 Mk. eingegangen, die an das hiesige Comité in abgerundeten Beträge abgeliefert sind. Das Blatt schreibt in seiner letzten Nummer: Aus unserer Sammlung erwächst uns eine wahre Herzensfreude, — nicht allein über die Menge der Gaben an sich, sondern auch recht vielsach über die Art, wie gegeben wird und über die Gelder selbst. — „Entschuldigen Sie, Herr Redakteur, daß ich Ihnen die Mühe mache, da ich jetzt wieder Arbeit habe, wollte ich Ihnen 1 Mk. schicken. N. N.“ Eine andere Unterschrift trug der Brief nicht, den wir neulich mit 1 Mk. in Briefmarken erhielten. . . . „Da ich wieder Arbeit habe — wer denkt da nicht an das Scherlein der armen Wittwe! — Ein anderer Fall: Abends kommt ein Mann zu uns, dessen schwerer Beruf ihn nöthigt, täglich in Wind und Wetter von Dorf zu Dorf zu gehen, für recht kargen Lohn. Er brachte uns 1,50 Mk. Das ist so viel wie sein ganzer Tagesverdienst. Seinen Namen wollte er aber nicht verzeichnen lassen. Wie schwer wiegt dieses Scherlein! Manche sog. „kleine Leute“, die nichts besitzen, als was sie täglich mit harter Arbeit verdienen, brachten uns 1 Mk. oder gar 2 Mk. — „ich will Sie doch oft mal bringen für die armen Minderen, minen Namen brukt Se aber nich bitofetten“ — wie rührend und erhehend ist doch solche Bethätigung echter christlicher Nächstenliebe. Und wenn die Kinder kommen und mit strahlendem Gesicht ihre Spargroschen hingeben, welche Lust ist es da, den Bettelack aufzuhalten! Und die Freudigkeit, mit der fortwährend gegeben wird, das warme Mitgefühl mit wirklicher Noth, das sich uns bisher in so erhebender Weise kundgegeben hat, das ermutigt uns, unsere Bitte um weitere Gaben zu wiederholen, denn viel, gar viel ist noch nöthig, um die armen Wittwen und Waisen der braven Seelente vor der schlimmsten Noth zu schützen. Gott wird's den Gebern lohnen.

Bremen, 27. Jan. Dem Inspektor Brederow des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven ist der egl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

Bremen, 27. Jan. In den Kreisen der hiesigen Tabak-Interessenten wird eine telegraphische Verbindung zwischen hier und Rotterdam über Groningen-Oldenburg angekrebt.

Vermischtes
 —* Bochum, 26. Jan. In Ruhrort auf der See „Rheinpreußen“ kippte ein Förderwagen um, wodurch 5 Per-

sonen in die Tiefe stürzten und mit zerschmetterten Schädeln sofort todt waren.
 —* London, 26. Jan. Wie die Times aus Teheran von gestern melden, zerrörte die erste Erschütterung bei dem Erdbeben vom 17. d. M. Mittags die Stadt Kuchau innerhalb 3 Minuten und begrub 600 Personen in einer Moschee und etwa ebenso viele in verschiedenen öffentlichen Anlagen und Bädern. 3 Tage hindurch fehlte es an Wasser und Lebensmitteln. Die Weiden der Ueberlebenden sind schrecklich und steigern sich in Folge der Entbehrungen und der sich täglich wiederholenden Erdstöße. Seit dem 17. d. M. herrscht starke Kälte. Aus Asakabad kommen russische Aerzte zu Hilfe.

—* Auch Hull und Umgegend ist bei dem Sturm am 22. Dezember von großem Unglück seiner Fischereiflotte getroffen worden. Der Verlust an Menschenleben betrug 106 Fischer, welche von 57 Wittwen und 133 Waisen betrauert werden. An Geldeswerth wird der Verlust auf 40,000 Pfund (800,000 Mk.) angegeben.

Litterarisches.
 — Ein neues Geduldspiel „Alle Neune“ wird von Herrn E. G. Richter in Grünheimden in den Verlag gebracht. Das aus 9 Steinen zusammengesetzte Spiel bietet für Jung und Alt lohnende Beschäftigung infolge, als für die 20 besten Lösungen werthvolle Geldpreise ausgesetzt sind.

Für die Hinterbliebenen
 der in der Nordsee verunglückten Geestmünder Fischer sind bei uns ferner eingegangen von einer Kindtaufe bei St. 3,71 Mk., von einer Gesellschaft nach Aufhebung der Tafel in Hempel's Hotel gesammelt 35 Mk., Sammlung des Banter Kriegervereins bei der Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am 25. Januar im Schützenhof zu Bant 24,76 Mk., gesammelt am Statistich in der Reichshalle 26,85 Mk. Zusammen 90,32 Mk. Im Ganzen sind bisher eingegangen 1220,78 Mark.
 Um weitere Gaben bittet dringend
die Expedition des „Wihl. Tagebl.“

Wilhelmshaven, 29. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,30	105,85
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,45	105,—
3 pCt. do.	97,45	98,—
4 pCt. Preussische Consols	104,95	105,50
3 1/2 pCt. do.	104,45	105,—
3 pCt. do.	97,90	98,45
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	102,—	103,—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	102,—	—
4 pCt. do. do. Städt. zu 100 Mk.	102,25	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	100,—	101,—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (Hindbar)	101,50	102,50
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 93	102,90	103,45
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	126,40	129,40
4 pCt. Guts- u. Güter-Prior.-Obligations	102,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	104,30	104,65
4 pCt. Pfandbr. d. Rhein. Hypoth.-Bank Serie 62—65 vor 1905 nicht auslösbar	105,95	106,50
3 1/2 pCt. do. do.	100,50	101,—
Wechsl. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,45	169,25
Wechsl. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,37	20,47
Wechsl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,20

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.
 Wechselzins unserer Bank 4 %.

Meteorologische Beobachtungen
 des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt) (mm)	Lufttemperat. (Cels.)	Wasser-temperat. (Cels.)	Wind-richtung (0 = still, 12 = Ostwin)	Windgeschw.		Witterung (0 = klar, 10 = ganz bedekt).	Morgens.	Abends.	Form.	Niederschlagshöhe (mm)
						Stündl.	Stündl.					
Jan. 28.	2,30 h M.	762,8	-9,0	—	SW	2	0	0	0	0	0	0,0
Jan. 28.	8,30 h M.	764,4	-10,0	—	SW	3	8	0	0	0	0	0,0
Jan. 29.	8,30 h M.	767,6	-9,9	-10,8	SW	4	9	0	0	0	0	0,0

Eisbericht.
 Wilhelmshaven, 29. Jan. (Eisbericht des VI. Küstenbezirksamts.) Jade: viel Treibeis, Watten voll Eis. Feuer-schiffe „Außen-Jade“ und „Minjener-Sand“ Eisganges halber Station verlassen. — Ellenbogen (Insel Sylt): unverändert. — Amrum: unverändert. — Jußum: soweit sichtbar Eis fest. — Lönning: sehr viel Treibeis. — Elbe: Neumerk: Nordfahrwasser starker Eisgang, Südfahrwasser etwas Treibeis. Cuxhaven: ganze Rhede Stricheis. Glückstadt: Fahrwasser westlich der Rhynsplatte voll östlich etwas Treibeis. Hamburg-Altona: schwacher Eisgang. Eis sieht in Norder- und Süderelbe von Bakenwarden bezw. Harburg stromaufwärts bis über Buntkahn hinaus. Eisbrecher versuchen vergeblich Eis zu brechen. Elbe vor den Häfen wenig Treibeis. — Weser: Rotheland: Fahrwasser Treibeis. Hoheweg, Bremerhaven, Brake: ziemlich voll Treibeis. Bremen, Oberhammelnwarden bis Bremen voll Treibeis. Verkehr erschwert. — Helgoland: eisfrei. — Nordderney: viel Treibeis. Schiffsahrt nach Norddeich unbehindert. — Ems: sehr viel Treibeis. Emdener Fahrwasser und Kanal nach Emden feste Eisdecke. Dampferverbindung mit Borkum eingestellt. Fischerballe und Emsmündung voll Treibeis.
 Kiel, 28. Januar. (Telegramm der Küsten-Inspektion.) Memel: Seetief eisfrei. Haff Eisdecke. Pillau: Seetief und Hafen leichte Eisdecke Fahrwasser durch das Haff vorläufig geschlossen; überall feste Eisdecke. Neufahrwasser: Hafentkanal etwas Treibeis. Kolberg: Hafen eisfrei. Ostsee Schlammeis. Sminemünde: See eisfrei. Fahrwasser bis Kaiserfahrt leichte Eisdecke. Fahrt nach Stettin mit Eisbrecherhilfe möglich. Greifswalder Die: Schlammeis im Land- und Dittich. Thießow: Schlammeis. Greifswalder Bodden: Eis zunehmend. Arcona: Eisfrei. Wittower Posthafen: Nord-Ribben Treibeis. Revier festes Eis. Barhöft: See Treibeis, Einfahrt feste Eisdecke. Darjerort: kein Eis. Warnemünde: feste Eisdecke, nur kräftige Dampfer können passiren. Wisnar: Soweit sichtbar feste Eisdecke. Travemünde: See eisfrei, Hafen schwache, Revier feste Eisdecke. Dampfschiffahrt unbehindert. Marienleuchte: See eisfrei. Fehmarnjund: leichte Eisdecke, Belt eisfrei. Kiel: Fährde leichte Eisdecke. Dampfschiffahrt unbehindert. Nord-oßseeanal: 5—7 Centimtr. starke Eisdecke. Dampfer passiren mit Mühe. Untereider: Nicht passirbar. Schleimünde: See eisfrei. Schlei bis Kappeln für Dampfer passirbar. Von Kappeln bis Schleswig feste Eisdecke. Sonderburg, Mlensfund und Rhede Eisbildung. Zollwachtschiff im Mlensfund eingezogen. Flensburg: Fährde mit Eis bedekt. Apenrade: Hafen leichte Eisdecke mit offener Rinne. Nordjund: Fahrwasser etwas Treibeis. Hadersleben: Fährde für Schiffsahrt geschlossen. Belte, Sund eisfrei.

Gedenket der hungernden Vögel!

Bei dem unterzeichneten Bekleidungsamt sollen die nachgenannten veralteten Bekleidungsstücke und beim Zuschchnitt von Bekleidungsgegenständen gewonnenen Abfälle an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.
 Angebote sind bis zum 16. Febr. cr., Vormittags 11 1/2 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Materialabfälle“ an das Amt einzuliefern. Die Verkaufsbedingungen werden auf Wunsch im Bureau des Amtes bekannt gegeben.
 Es gelangen zum Verkauf:
 ca. 1950 kg blaues Tuch,
 „ 400 „ Brantuch,
 „ 900 „ weißer Moltong,
 „ 1300 „ Tuchleisten,
 „ 850 „ Rottodrill,
 „ 600 „ blauer Moltong,
 „ 950 „ Molestin,
 „ 150 „ bauer Nanjing,
 „ 200 „ grauer Drillig,
 „ 400 „ Segeltuch, graues,
 „ 130 „ graues Tuch,
 „ 500 „ Sohlleder, brauchbar,
 „ 1200 „ unbrauchbar,
 „ 450 „ Fahl- u. Kalkutta-Leder, brauchbar,
 „ 550 „ Fahl- u. Kalkutta-Leder, unbrauchbar,
 „ 1270 „ Brandsohlleder, unbr.,
 „ 80 „ Kalbleder, unbrauchbar,
 „ 120 „ baumw. Flanel,
 „ 90 „ braunes Segeltuch,
 „ 80 „ Lederstaub,
 „ 700 „ Werkstaßabfall,
 „ 280 „ Abfallstücke, brauchbar,
 „ 500 „ gebrauchte Packleinwand,
 16 Stück Nezhängematten,
 99 Paar Gamajchen, } unbr.,
 27 Stück Tropenhelme,
 502 „ Nezhängematten-Taschen,
 64 „ Abzeichen verschiedener Art.
 Wilhelmshaven, den 23. Jan. 1895.

Kaiserl. Bekleidungsamt
 der Marinestation der Nordsee,
 Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.
 Das Geschäftslokale der unterzeichneten Klasse befindet sich **Friedrichstraße 7**, gegenüber der Gasanstalt.
Königliche Steuerkasse.
 J. A.: Männich.

Bekanntmachung.
 In Gemäßheit der §§ 22 und 25 der Deutschen Wehrordnung werden die Militärvpflichtigen, welche
 1. in dem Kalenderjahre 1875 geboren sind, oder
 2. einem früheren Jahrgange angehören, aber sich noch nicht vor einer Ersatzbehörde gestellt haben, oder
 3. sich zwar gestellt, aber über ihre Dienstpflicht eine endgiltige Entscheidung von den Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben und in hiesiger Stadt sich dauernd aufhalten, oder, falls sie keinen Aufenthalt, ihr gesetzliches Domizil hier haben,
 aufgefodert, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle oder zu deren Berichtigung in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. bei uns anzumelden.
 Die gleiche Aufforderung wird an diejenigen gerichtet, welche innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnsitz haben, aber in hiesiger Stadt geboren sind, sowie an diejenigen, deren Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz in hiesiger Stadt hatten falls sie selbst im Auslande geboren sind.
 Zur Anmeldung zeitig von hier abwesender Militärvpflichtiger (auf Reife befindlicher Handlungsdiener, auf See befindlicher Seeleute etc.) sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren verpflichtet.
 Bei der Anmeldung ist von den nicht hier geborenen Militärvpflichtigen der Geburtschein, welcher ihnen auf Ersuchen kostenfrei erteilt wird, und von allen zur Anmeldung verpflichteten Militärvpflichtigen der etwa schon erhaltene Lösungsschein vorzulegen.
 Von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärvpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ersatzbehörde hiervon entbunden, oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.
 Wer die Anmeldung zur Stammrolle oder zu deren Berichtigung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
 Wilhelmshaven, den 8. Jan. 1895.

Der Magistrat.
 Detken.

Steckbrief.
 Der unten näher bezeichnete Heizer **Rust** hat sich am 27. Januar 1895 von Bord S. M. S. „Hildebrand“ heimlich entfernt und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor.
 Alle Militär- und Civil-Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf den p. Rust zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher abzuführen zu lassen.
 Signalement.
 Vor- und Zuname: **Karl** Ludwig August Rust.
 Geboren: zu Alt-Abbel.
 Alter: 20 Jahre, 4 Monate.
 Größe: 1,73 Meter.
 Gestalt: schlank.
 Haare: dunkelblond.
 Stirne: hoch.
 Augen: blau.
 Nase: } gewöhnlich.
 Mund: }
 Zähne: vollständig.
 Rinn: rund.
 Gesichtsbildung: oval.
 Gesichtsfarbe: gesund.
 Sprache: deutsch.
 Besondere Kennzeichen: Auf dem linken Unterarm Anker m. Kronentätowirt.
 Anzug: Matrosenuniform (Werftidiv.)
 Wilhelmshaven, den 29. Jan. 1895.
Kommando S. M. S. „Hildebrand“.

Zwangverkäufe.
Am Mittwoch, den 30. Jan. d. J.,
 sollen öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden:
Nachm. 3 Uhr in Cornelius' Wirthshaus zu Hüsterfel:
 2 Schweine, 2 Hühner, 1 Wanduhr und 2 Bilder;
Nachm. 3 Uhr in Sadewasser's Wirthshaus zu Heppens:
 1 Leiterwagen, 2 Schlitten, 2 Sophas, 2 Kleiderschränke, 1 Nähmaschine, 1 Klüchenschrank, 1 Sopha-tisch, 1 Spiegel, 6 Rohrstühle, 1 Kaffeeservice, 1 Teppich, 4 Bilder, 1 Kommode, 1 Schreibpult etc.;
Nachmittag 3 Uhr in Eims' Wirthshaus zu Bant:
 1 Brodwagen;
Nachmittag 3 Uhr in Krause's Wirthshaus zu Bant:
 1 Fahrrad (Rover), 2 Sophas,

1 Verticow, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Sopha-tisch, 1 Spiegel, 6 Bilder, 1 Waschtisch, 1 Kleiderkoffer, 3 Käfige mit Vögeln, Gardinen etc;
Nachmittag 3 1/2 Uhr im Banter Schüssel zu Bant:
 1 Sekretär, 1 Kleiderschrank, 1 Drehorgel u. 3 Bilder.
Körper,
 Gerichtsvollzieher in Jeber.

Bekanntmachung.
 In der Nacht vom 25. zum 26. Dezember v. J. ist der Hühnerstall des Omnibusbesitzers Kruse hieselbst, Bismarckstraße 55a, erbrochen und in demselben 1 Hahn und 3 Hühner erwidrig worden. Um Nachricht über den Thäter wird erlucht.
 Wilhelmshaven, den 28. Jan. 1895.
Der Amtsanwalt.
 Haarde.

Bekanntmachung für Seefahrer.
 Die Einlegelungstonne des Hubertgats und des Riffgats sind vertrieben. Die Reserbetonnen werden baldmöglichst ausgelegt werden.
 Auf dem hohen Riff liegt eine vertriebene rothe Spierentonne, welche baldmöglichst aufgenommen werden wird.
 Emden, den 18. Januar 1895.
Der Wasser-Bauinspektor.
 Stofsch.

Bekanntmachung für Seefahrer.
 Außer den in der Bekanntmachung vom 18. d. Mts. als vertrieben gemeldeten Tonnen fehlen noch laut Lootsenbericht
 die Ansegelungstonne der Osterems, die Aufentonne der Osterems O₂ und die Außen-Juister-Riff-Tonne O₁. Die rothe Spierentonne O₃ ist von ihrer Stelle vertrieben und liegt nördlich von O₂.
 Die Beseitigung dieser Mängel wird sobald als möglich erfolgen.
 Emden, den 22. Januar 1895.
Der Wasser-Bauinspektor.
 Stofsch.

Bekanntmachung für Seefahrer.
 Die Ansegelungstonne der Osterems, die Aufentonne der Osterems O₂ und die Außen-Juister-Riff-Tonne O₁. Die rothe Spierentonne O₃ ist von ihrer Stelle vertrieben und liegt nördlich von O₂.
 Die Beseitigung dieser Mängel wird sobald als möglich erfolgen.
 Emden, den 22. Januar 1895.
Der Wasser-Bauinspektor.
 Stofsch.

Bekanntmachung für Seefahrer.
 Die Ansegelungstonne der Osterems, die Aufentonne der Osterems O₂ und die Außen-Juister-Riff-Tonne O₁. Die rothe Spierentonne O₃ ist von ihrer Stelle vertrieben und liegt nördlich von O₂.
 Die Beseitigung dieser Mängel wird sobald als möglich erfolgen.
 Emden, den 22. Januar 1895.
Der Wasser-Bauinspektor.
 Stofsch.

Bekanntmachung für Seefahrer.
 Die Ansegelungstonne der Osterems, die Aufentonne der Osterems O₂ und die Außen-Juister-Riff-Tonne O₁. Die rothe Spierentonne O₃ ist von ihrer Stelle vertrieben und liegt nördlich von O₂.
 Die Beseitigung dieser Mängel wird sobald als möglich erfolgen.
 Emden, den 22. Januar 1895.
Der Wasser-Bauinspektor.
 Stofsch.

Das zu **Schaarreihe** belegene **Gartenland**
 der I. Pfarre soll zum Gemüsebau pro 1895 am **Sonnabend, den 2. Febr. d. J.,**
 Abends 8 Uhr,
 in Wittve Seegen's Gaststube zu Schaar öffentlich meistbietend weiter verpachtet werden.
 Neuende, 28. Januar 1895.
H. Gerdes,
 Auktionator.

Unter meiner Nachweisung steht ein in Bant in unmittelbarer Nähe der Haltestelle belegenes **Haus,**
 welches sich zum Betriebe eines jeden **Geschäfts** vorzüglich eignet, unter **sehr günstigen** Bedingungen zum Verkauf.
 Fedderwarden, 14. Januar 1895.
Schwitters.

Das Haus
 Altestraße Nr. 4 steht unter meiner Nachweisung zum 1. Mai d. Js. zu verkaufen oder zu vermieten. Dasselbe, zur Zeit von der St. Johann-Brauerei benützt, eignet sich vorwiegend zur Vertriebung eines Bierverlags. Ciskeller, großer Lagerplatz u. Kellereien sind in genügender Größe vorhanden, und wird seit langen Jahren Bierverlag mit großem Erfolg darin betrieben. Die Lage ist günstig und hebt sich noch wesentlich nach Durchlegung der Straße zum projektirten Markt-platz. Reflektanten wollen sich an mich wenden.
G. Talsberg, Wilhelmstr. 5a.
 Die von Herrn Korvetten-Kapitän Rosenbach bisher bewohnte

Etage
 ist miethfrei. Näheres **Rathsapothek** neben der Post.
Zu vermieten.
 Zum 1. April event. 1. Mai wird in meinem Schwedenbause eine **Familienwohnung**, 1. Etage, miethfrei. Miethpreis 500 Mk.
G. Talsberg, Wilhelmstr. 5a.

